Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 43

Artikel: Gesammelte Weisheitssprüche berühmter Zeitgenossen

Autor: Selbst, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442537

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gesammelte Weisheitssprüche berühmter Zeitgenossen. 18

Ich sah die heutige Zeit entstehen, Sie spielte mir manchen Streich. Die Jahre kommen, die Jahre gehen, Mein Durst bleibt immer gleich. Felir Trockenhals, Priv.

Die Liebe ist ein böser Gast, Ich tat's an mir verspüren, Kaum hat sie bei mir Fuß gesaßt, Ließ ich mich balb versühren. Das End' vom Lied, daß 'Gott erbärm, Weil ich ins Unglück rennte: Erst Tränen und dann Kinderlärm, Doch keine Alimente!

Fides Leichtherz, Mobes.

Und wenn der Mensch nur Schulden hat, So viel, kaum zum Berschnause, Kann er, was jeder Esel tuet Koin Wein, nur Wasser sawe. Kasvar Schwabeknövste.

Nur der Presse haben es die Menschen zu verdanken, wenn ihnen zuweilen reiner Wein eingeschenkt wird!

Natürlich meine ich die — Weinpresse. Jost Wafferseind, Winzer.

Es laßt mir niemals keine Ruh, Und tut mir bös im Kopfe liegen, Wenn Hafenbraten ich effen tu' Und drauf nuß Kayenjammer kriegen. Beter Wamperl, Benfionär.

Nicht immer gibt ein gut Gewissen Dir auch ein sanstes Ruhekissen; Das hat schon Der ersahren müssen Den Wanzen sast zu Tobe bissen. Eusebius Kir, comm. voyag. Sigentlich ift es gar nicht so schwer, großartige Erfindungen zu machen, man braucht ja nur bloß dahinter zu kommen. Fritz Schläuling, Sekundaner.

Ift ein Junge im Benehmen wenig erfahren, Heißt's gleich: "Der ift in den Flegeljahren!" Schwadronniert aber Einer, daß alles kracht, Ruft jeder bewundernd: "Famos gemacht!"

Hai Schat isch bei der Artollrie, a flotter

Ranonier. Am Sonnbag führt er mi zum Danz und i zahl ihm das Bier. Frieda Knöpfle, Köchin.

Mit sehr viel Geist, doch wenig Geld, Bleibst unbeachtet Du in der Welt. Doch hast Du viel Geld ohne Geist Birst Du geachtet und auch — dreist. Jean Prohli, Rentier.

Aniswurz und Geißendreck,
Das Aug' von einem Dachien;
Macht, daß man kriegt die Warzen weg
und daß die Haare wachien!
Babette Wehmeier, Hebamme.

Denke nie ans Schulbenmachen, bas bereitet viele Qualen; Haft Du aber solche Sachen,

benke auch nicht ans bezahlen. von Quitterich.

Das sind boch gar zu ichöne Dinger: Die Weiber und der Wein. Doch muß das Geld, der Weltbezwinger Im Bund der Dritte sein.

Der Obige.

Wenn dich die bojen Buben loden, bann folge Ihnen nicht; Sie lassen dich ja boch nur hoden 3 mittst in der G'schickt. Emmeli Gutglaub, Näherin.

Rosmarin und Beieli, die blüche i mym Garte, Zwei Chindli han i scho von ihm,

uss Hochsig mueß i warte. Und kann ich myner Läbtig auch

den Traufchyn nit erwerbe, Mueß ich nach myner Muetter Brauch als alti Jumpfer fterbe. Lifelt Dappig, Buremaitli.

Tritt einer dir mal auf den Fuß, Berweigert jemand dir den Gruß, Berhaut ein andrer dir den Grind, Entschuldige dich dei ihm geschwind; Sonst nimmt er dich noch an den Ohren Und dein Prozeß geht doch versoren! Charles Feigherz, Zivilist.

"Bas in der Jugend du vom Later hast bekommen,

Das halte fest und such' damit zu hausen!" Maulschellen warn's, die ich hab' eingenommen.

Daß mir noch heut' davon die Ohren sausen. Kilian Pechdraht, Schuster.

Die Welt ist schlecht! Drum ärg're ich mich immer,

Weil Unrecht alles Necht beiseite schiebt; Doch kommt es einmal besser noch, statt schlimmer,

Dann ärgert's mich, weil's nichts zu ärgern gibt. Mojantropus Gallerich. Hühlst du im Leib dich nicht gesund, Dann lauf' zum Allopathen, Bringt der dich noch mehr auf den hund, Spring' schnell zum homöopathen, Hilf der auch nicht, beeil' dich nur, Flieh' schleunigst zu Mutter Natur; Wußt schnell ins Wirtshaus lausen Und brav Bettliner sausen! Max Faßipund, a. Wirt-

Mir hät's emol vom Tüüfel traumt, herrjeh, bin ich verschrocke! Es war präzis, als wurd er mir Am Hals und Buckel hocke. Das ischt en Traum gi. Lang nachher Nimm ich es Fraueli Und — d'Schwiegermuetter au derzue – Das ischt kei Traum mehr gsi!

ð lídit kei Traum mehr gfi! Sebastian Simpeli, Schwiegersohn.

Der Mensch muß in der Politik verstehen zu lavieren, Nur so kommt er durch Dünn und Dick auch einmal zum Regieren.

Und fist er dann am grünen Tisch, Wird's Bubitkum bald sagen: "Er ist zwar weder Fleisch noch Fisch, Doch kann er viel vertragen!" Tobias Maschtli.

Ift eine Zeitung dir zu rot, dann lese eine gelbe,

Langweilt dich diese fast zu Tod, verwerfe bann bieselbe.

Bersuch' es noch mit schwarz, weiß blau, Es bleibt sich immer gleich. Drum schau! Bom Aerger zu genesen, Wußt du den "Rebelspalter" lesen!

R. Selbst.

Das Crauerspiel in Montiuich.

Aun ist der Mord an dir vollbracht Du freiheitsgeist und Denker, Der König und das Pfassentum Sind deine blut'gen Henker.
Das ist ein faustschlag in's Gesicht Jedweder Menschenwürde, Daß teuslische Unduldsamkeit, Dich zum Schaffote führte.
Du rücktest mutig auf den Leib Der Dummheit und dem hasse,

Du rücktest mutig auf den Leib
Der Dummheit und dem hasse,
Und bahntest fühn und unentwegt,
Der Freiheit eine Gasse.
Licht bringen in des Geistes Tacht
Das war dein heißes Streben,
Jedoch damit es sinster bleib,
Jertrat man dir das Leben.
So sicher aber als dein Tod
Gemeiner Mord bedeutet,
So sicher wird der henkersbrut
Jum Untergang geläutet. [schwingst
Wenn einst Gewalt das Szepter
Und streng gebeut: Sie müssen!
Dann bricht die Aufflärung sich Bahn,
Trots allen klintenschüssen.

Dann, Ferrer, steigt der Rächer auf, Aus deinem edlen Blute, Dann weh dir, seiges Schergenheer In Königsschmuck und Kutte! Die Saat, die du dir selbst gesät, Wird dir zum fluch erstehen Und siegreich über Spanien dann Das Freiheitslicht aufgehen! w.

B Ladislaus an Stanislaus. B

Main ihmer fiteler unt obtimistiger Bruother!

Ta kanztus seben wie es kohmen tubn khan wehn Man tem salva fenia fhreigaischt kaine Zigel unt Schranggen steggt. Wie est jegig im schenen Cante Spanolia steht, würstu auß ten Blätheren unt Schurnälern schon glesen hapen. Das ferfligteste pai theer ganzen Gschicht ischt, tag jetzig wir gaistliche Ortenzlait an ahlem sohlen schult sain. O Kontrohlör, im Gägentail, 's Volch gans ahleinig ischt ter Schultige, wails nit Isehen wil taß mir, wie fon jehar, nur sain Beschtes wohlen. Waß kehnen ten tie Chirche unt Rehgierig ta 4 tag tiefe tumen Sbaniohlen tie sogenamsete fraiheit als ihr bastes Gut ansehen; wehn sie siech nig traus gem8 hädden tan wurt manz ihnen auch nit nehmen wohlen. Unt wahs tie Komedie mit tem ferrer anpelangt, so sohl ter noch vroh sain daß Ehr im aufgeklärichten Zeitalter theer humanidat gläpt unt ferschoffen ischt worten, früener hät Mann ihn jetenfahls ferbrunnen, also wenn tag 1 so moderniger Brofet wahr, tann prauchen sich saine frainte nit peklagen. Unt tann hat mann auch im Inderehse fon ten Dieh-nansen, also auch fom folch ghandelt pai ten höchen holzbreisen; so ein Schuß Bülfer ischt ja nit fiel wert, noch fiel wehniger alz tas ganse Muni-Stier-ium Maura — tem ich ahle Hochsig beseiche — tenggt het. Radirlich fol 4en tie Zeitunggen wie tie Sozi-Temo- unt antre Kratten | Haidenspeck-Dackel unt wärmen tie alte Brühe auph: Wehe tem Cante daß fon 1 m Kinde rehgirt Wirt. Unt ter König Ahlfonz ischt ja gahr Kain Kint nit, er isch ja ein Bueb, taß het alles gsehn pei tem ganzen Rumel, ta hat Ehr siech ja alz solcher gezaigt.

Wie tu main liaper Stanislaus tripper tenggst, wais ich nit; tu hascht son jehär edwas temograttisches Öhl in teinen Salath gemischt unt wehn teine Leisenbeth Thich nit ihmer ten richdicken Wäg 4n wurt, mist ich an Thier ferzeseln. Taß ter hailge Fatter auch 4 ter Moternischten Ferrer Ispringen het wollen, tariper hap ich mihr auch maine Gehtanken gm8 unt halte liaper s Maul womid ich ferplaibe alz tain rrr Fratribus

Oberstleutnant Kind.

Was hast du gesagt, Oberstleutnant Kind? Ein Wort, so schwer passabel. Nimm's zurück, nimm's zurück, nimm's zurück geschwind,

Sonst geht es dir miserabel.

So was sagt man nicht mal, wenn man Küsilier

(oder höchstens heimlich am Biertisch), Nicht aber, wenn man Offizier Und "zwiesach breit" galloniert isch.

Man weiß doch, wenn man die Leute rühmt, Sind sie selbstwerständlich glücklich; Doch sabeln sollte man stets nur verblümt, Und auch dann nicht mehr als — "schicklich".

Ober besser noch, drücke ein Auge zu, Und ist, was du sagst, auch wahr nicht, Drück' lieber das andere auch noch zu Und rühme — doch tadse gar nicht.

or obbo

Marokko.

Da gab's in Frankreich ein großes Lärmen. Man sah mit Grausen, mit Geschrei: Die Spanier möchten sich erwärmen für marokkanische Länderei.

Sie erzählten sich die Schreckensfabel ganz heimlich flüsternd, lets ins Ohr und fühlten sich ganz miserabel und kamen sich gar traurig vor.

Die Spanier doch versichern stündlich: Ist nichts dabei! Aicht eine Spur. Doch glaubt man solchen Schwüren gründsind sie erfüllt — begreislich — nur.

Denn der Franzose muß das wissen: Paßt man nicht auf, wie'n Höllenhund, wird hinten man und vorn beschummelt. Das ist von allem Lärm der Grund.